



Der US-Wahlkampf lässt die Seeländer Unternehmen kalt

Im Seeland treiben viele Unternehmen Handel mit den USA. Ob Donald Trump oder nicht: Sie blicken überraschend sorglos auf die Präsidentschaftswahl im November.

Rachel Hämmerli



Die USA ist ein wichtiger Markt für die Swatchgruppe mit Hauptsitz in Biel.

Zuerst das Attentat auf Trump und dann der Rückzug von Joe Biden aus dem Präsidentschaftswahlkampf. Während sich in den USA die Ereignisse überschlagen, bleibt die Reaktion aus dem Seeland ruhig. Ja fast schon gleichgültig. Im Seeland exportieren etliche Unternehmen ihre Waren in die Vereinigten Staaten. Vor allem die Uhrenbranche, aber auch die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie.

Angesprochen auf den turbulenten Wahlkampf in den USA re-

agieren Seeländer Firmen unbeeindruckt. Die Swatchgroup etwa schreibt, dass es keinen Einfluss auf das Geschäft habe, ob eine demokratische oder republikanische Regierung gewählt werde.

Ähnlich reagiert Andreas Tönnis, Geschäftsführer von Small Precision Tools (SPT) mit Hauptsitz in Lyss. Die Firma stellt unter anderem Werkzeuge für die Tech-Industrie her.

«Die Politik einer amerikanischen Regierung beeinflusst uns nur am Rande», sagt er. Der

Hauptmarkt befinde sich in Asien. SPT würde eine Regierung bevorzugen, die mit asiatischen Ländern wie etwa China einen wirtschaftsfreundlichen Kurs fährt, «nicht konfrontativ», sagt Tönnis. «Die letzten Jahre haben aber gezeigt, dass republikanische und demokratische Regierungen beide konfrontativ gegen asiatische Länder agierten.»

Demokratisch oder republikanisch – das mache für die Unternehmen im Seeland kaum einen Unterschied, findet auch Gil-



bert Hürsch von der Wirtschaftskammer Biel-Seeland.

«Ich nehme nicht wahr, dass der amerikanische Wahlkampf die Unternehmen im Seeland gross beeinflusst», sagt Hürsch. Oder gar eine Panik vor einer erneuten Trump-Regierung bestehe. «Als Trump 2016 Präsident wurde, war schon eine gewisse Furcht spürbar.» Da habe man noch nicht gewusst, was die Firmen erwartet. «Am Ende war die Furcht aber unbegründet.» Die wirtschaftliche Lage im Seeland habe sich unter Trump nicht verschlechtert.

«Die Firmen sind sehr relaxt»

Mit der unbekümmerten Einstellung steht das Seeland nicht allein da. Martin Naville ist Chef der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer. «Generell kommt es nicht darauf an, wer Präsident wird», sagt er. Ob die amerikanische Wirtschaft floriert oder nicht, sei von vielen Faktoren abhängig, «das kann man keiner Regierung zuschreiben».

In der Vergangenheit würden sich die beiden Parteien aus wirtschaftlicher Sicht kaum unterscheiden: «Die Weltwirtschaft lief unter Trump sehr gut und genauso unter Biden», sagt Naville. «Die Firmen in der Schweiz sind meiner Ansicht nach sehr relaxt.»

Trump oder nicht? Spielt eine «kleine Rolle»

Ganz so sorglos blickt dann doch nicht jeder auf eine erneute Trump-Regierung. Markus Kammermann ist Geschäftsführer von Swissmechanic, dem Verband der KMUs in der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. Die Branche sei wenig bekannt, «weil wir keine fertigen Produkte herstellen», sagt Kammermann. Die Branche fertigt grösstenteils Einzelteile, die von anderen Firmen zusammengebaut werden – etwa zu Autos, Uhren oder Medizintechnik. Im Seeland arbeiten laut Kammermann geschätzt 3500 Menschen in dieser Branche.

Der Geschäftsführer verfolgt den Wahlkampf in den USA und

hofft aus wirtschaftlicher Sicht auf einen Sieg der Demokraten. Eine Wahl Trumps würde mehr Unsicherheiten mit sich bringen, meint Kammermann. Unterstützt eine erneute Trump-Regierung weiterhin die Ukraine im Krieg? Trump stehe für eine protektionistische Wirtschaftspolitik allein zum Nutzen der amerikanischen Wirtschaft. Müssen ausländische Unternehmen mit hohen Handelszöllen rechnen?

Diese und weitere Fragen seien bei einer erneuten Trump-Regierung offen. «Wenn Unsicherheit herrscht, wird weniger investiert», sagt Kammermann und das würden dann auch Seeländer Unternehmen zu spüren bekommen.

Doch die Branche im Seeland sei stark, sagt Kammermann. Man habe schon höhere Hürden genommen – Kammermann erwähnt den starken Franken oder die Coronapandemie. «Unsere Unternehmen sind immer gestärkt aus Krisen herausgegangen.» Die Frage «ob Trump oder nicht» spiele da eine kleinere Rolle.